

## DIE HÖRPOSAUNE

von Isabell Spengler, Antonia Baehr and Jule Flierl  
in einer visuellen Installation von Nadia Lauro

Text von Luise Meier



*Die Hörposaune, video still /cinematographer: Bernadette Paassen*

### *Öffnungen*

*Die Hörposaune ist eine Landschaft, die im Stoffwechsel steht, von der nicht zu sagen ist, wo sie anfängt oder aufhört, eine Aneinanderreihung von Öffnungen, die aufnehmen und ausstoßen können. Das Auge, das Ohr, der Körper, die zuschauen und zuhören, sind trotz der Distanz und Vermittlung durch die Kamera mit dem ersten Atemzug bereits eingeatmet. Werden eingeatmet und ausgeatmet, atmen ein und aus im Rhythmus, den die Geräusche setzen. Es beginnt ein Übergreifen und Eingreifen in die eigenen Gehörgänge, Atemwege, Innenräume. Es entsteht eine Gleichzeitigkeit, eine Parallelität zwischen dem eigenen Körperinneren und dem Geschehen, das die Kamera mit uns entdeckt. Die Frage beantwortet sich jedoch nie: Schau ich in ein Kästchen hinein? Begebe ich mich auf eine mikroskopisch kleine Ebene oder schau ich durch eine Öffnung hindurch auf eine andere Welt? Oder entferne ich mich von der Erde, blicke auf eine ganz entfernte Landschaft? Die Grenzen der Körper verschwimmen, trotz der Scheibe, der Linse, der Haut des*

*Mediums, dazwischen, die gleichzeitig verdeckt und entdeckt und trotz der durchsichtigen Schutzhelme. Der Kontakt, der Stoffwechsel, die gegenseitige Reizung geschehen unabhängig von dem, was wir gewohnt sind Körperkontakt zu nennen. Die Frage taucht auf und ab: Was ist Körperkontakt? Die Anreizung zum Mitatmen, zum Verdauen, zum Mitgehen – mit den Augen, mit den Gehörgängen – erzeugt Intimität. Die Durchdringung stellt die gewohnten Grenzen in Frage, die gewohnten Grenzen von innen und außen. Obwohl wir unbeweglich vor dem tönenden bewegten Bild sitzen, befinden wir uns mittendrin, in den Zwischenräumen der verfilmten und vertonten Sekunden, Schärfen und Unschärfen, Schnitte, Blickwechsel und Zooms.*

*Öffnungen im Bühnenbild, in den Büchern, die aufklappen und erst zu betasteten Objekten werden, dann zu kommunizierenden Lebewesen, zu Subjekten und schließlich zu äußeren Welten, die man durchfährt. Vielleicht wird weniger aufgebrochen, sondern vielmehr das verflüssigt, was man Verdinglichung nennen könnte oder die Ordnung der Dinge und Körper. Jedes Element, dem wir mit dem Auge oder dem Ohr begegnen, wird zu einem Gegenüber, dessen Innerlichkeit beginnt sich zu entfalten und als eigener Kosmos entpuppt. Ein eigener Kosmos, dessen Mechanismen, Regeln, Kausalitäten, Beweggründe uns uneinsichtig bleiben, aber trotzdem zur Interaktion, zur Wechselwirkung auffordern. Als Entdeckende, als Reisende, offenbart uns jede Sekunde eine neue Welt. Die Wahrnehmung der ganzen Umwelt, des Gesamtzusammenhangs, verschiebt und verlagert sich mit jedem Moment. Ist der Sinneseindruck als Zeichen lesbar, als Bild sichtbar, als Signal hörbar, als Impuls spürbar? Wer löst Veränderung, Bewegung, Geräusch aus? Oder folgen sie einem geheimen Skript, einer Partitur, die sich in einer tieferen Lage oder Falte vor unserem Verständnis verbirgt?*

*Bewegen die Körper die Bücher oder die Bücher die Körper? Oder sind Körper und Buch eins? Oder ist dieses eine Körperfragment mit dieser einen Buchseite durch ein unsichtbares Band, eine unsichtbare Nervenbahn verbunden? Welche unsichtbaren Nervenbahnen verbergen sich noch um uns herum, ohne je für das bloße Auge und seine Sehgewohnheiten nachvollziehbar zu werden? Was verbindet uns miteinander, mit der Welt, mit all denen, die wir für Objekte halten? Was steht mit uns im Stoffwechsel?*

*Der eine Finger, der im anderen Körper den Luftstrom dirigiert, der so Teil einer körperlichen Verbindung wird, eröffnet eine Ahnung davon, wie eng unser Handeln, unsere Bewegungen, unsere Äußerungen, unsere Gesten, unser Leben und Überleben in Wechselwirkung mit unserer Umwelt, Mitwelt, Mitwesen stehen, wie weit die Konsequenzen reichen. Wie sensibel die Welt um uns herum und all die unzähligen in sie eingefalteten Welten auf uns reagieren und wir auf sie. Das zum eigenständigen Leben erweckte Bild, Objekt, Buch, Organ, Körperfragment, das mit anderen Wesen, Luftströmen, Geweben, Fasern und Falten in Wechselwirkung tritt, öffnet einen Raum sich unendlich entfaltender Möglichkeiten. Wie das Bühnenbild mit seinen unzähligen Öffnungen die Möglichkeiten unzähliger Welten aufscheinen lässt, deuten auch die eingefrorenen, erstarrten oder extrem verlangsamten anderen Körper im Bühnenraum darauf hin, dass sie sich, wie die zwei beschleunigten, bewegten, tönenden Performerx, plötzlich in der Zeit und im Raum zusammenziehen, ausklappen, beschleunigen oder entfalten und andere Welten, andere Interaktionsfelder öffnen könnten. Die Räume, Zeiten und Beziehungen werden durch die Interaktionen erst erschaffen, die Bewegungen, Luftströme, Stoffwechselprozesse erforschen experimentell, welche Konstellationen, welche Formationen, welche Maschinen oder Körper, Maschinen- oder Körperteile entstehen, auf- und wieder zusammenklappen. Neben den aktivierten, wahrnehmbaren Bewegungen, Konstellationen und Geräuschen, lassen sich vielfältige noch nicht oder nicht mehr sicht-, hör-, oder spürbarer Geschehen erahnen.*

*Die Weltraumhelme, das leere schwarze All, in dem sich die verschiedenen Prozesse entfalten, erschwert den Rückgriff auf gewohnte Kontextualisierungen und Deutungsmuster. Das Zuschauen und Zuhören wird tastend, forschend, verunsichert, vorsichtig. Selbst wo ein Text auftaucht, hütet sich das Verstehen-Wollen vorschnell die Möglichkeiten der Interpretation einzuschränken, zu fixieren oder zu verorten. Die Fragmentierungen, die Zusammensetzungen, die Collagen, die Kompositionen und Rhythmisierungen machen den Blick, das Gehör und das mimetische Miterleben frei für einen Reichtum, für eine Vielfalt der Assoziationen. Die Hörpauze eröffnet und erweitert den Erlebnisraum, ohne in der bloßen Abstraktion stehen zu bleiben. Die Frage nach der Möglichkeit des Atmens, die angedeuteten Schutzräume der Helme, die Erfahrbarmachung des Eigenlebens und der Entfaltung der Dinge*

*sprechen auch von den beschädigten, den verengten, den verunmöglichten Welten, die uns nicht nur im pandemischen Alltag begegnen. Sie stiften uns an, nach den Öffnungen und Wechselwirkungen zu suchen. Die Hörposaune flüstert und flößt uns das Bedürfnis ein, die verhärteten Grenzen der Dinge und Körper zu befragen und nach Schlupflöchern, nach Hohlräumen, nach Landschaften, nach Genuss, nach Zwiesprachen, nach Freundschaften, nach Komplizinnen, nach Mitspielerinnen, nach Impulsen und nach Botschaften in den Zwischenräumen zu suchen.*

*- Luise Meier*



*Die Hörposaune, still image / photo: Anja Weber*